Offener Brief

Dr.Heinrich Klug, M.Sc.
39310 Viljakkala
Finnland

Finnland, den 31. Dezember 2013

Herrn
Professor Dr. M. Pietsch
Landsmannschaft Schlesien
Dollendorferstr. 412
D- 53639 Königswinter

Herr
Professor Pietsch,

heute erhielt ich die Schlesischen Nachrichten mit ihrem Kommentar zu meinem Artikel „Gerechtigkeit und Liebe". Um es gleich zu sagen, die Vertriebenenpolitik geht alle Deutschen an. Besonders aber die Heimatvertriebenen. Nach ihrer Ansicht sind kritische Stimmen in den Schlesischen Nachrichten nicht erwünscht. Diese Zeitung für Vertriebene ist öffentlich und muß auch Kritik ertragen können. Sich von der Meinungsfreiheit der Leser zu distanzieren, entspricht nicht den demokratischen Gepflogenheiten einer freien Presse. Sie machen aus einer Demokratie eine Dämonkratie! Auch wenn ich kein Mitglied der Landsmannschaft bin, steht mir das Recht zu, die von ihnen veröffentlichte Vertriebenenpolitik zu kritisieren.

Mein Vaterland Deutschland habe ich im Rentenalter verlassen, nicht aber bei Nacht und Nebel wie der Vorzeige Sozialist der Neuen Ostpolitik. Aufgegeben aber habe ich weder Deutschland noch meine Heimat Schlesien. Auch in Finnland kann ich ein deutscher Patriot sein, sogar ein viel besserer als in der Bundesrepublik, die heute noch nach alliierten Besatzungsstatuten regiert wird. Dafür bedarf es nicht immer materieller Dinge, sondern Aufrichtigkeit, Moral und die Fähigkeit, den eigenen Verstand zu gebrauchen. Was für ein kleingeistiger Europäer müssen Sie sein, wenn Sie jemanden verurteilen, der in einem anderen Land lebt, das sogar noch zur Europäischen Union gehört. Weiterhin zu ihrem Kommentar, es ist kein schöner Charakterzug, wenn eine Verletzung, die mir terrorisierende, hasserfüllte polnische Milizionäre beigefügt haben, bezweifelt und herabgespielt werden aus politischen Gründen, die die Vertreiber quasi entschuldigen. Noch schlimmer ist es, wenn Sie als Arzt ein Geschehen beurteilen wollen, das vor 67 Jahren passierte und von dem Sie nicht die Vorgeschichte kennen.

Ich habe den Eindruck, dass Sie weder den Inhalt noch den Sinn meines Artikels verstanden haben. Ich habe sogar den Eindruck, dass Sie der gesamten Vertriebenenpolitik nicht gerecht werden, zumindest nicht die Auffassung der Basis der Vertriebenen vertreten, sondern nur den politischen Vorgaben der Politik nachkommen. Dabei reden Sie ständig von „man". Wer ist der „man"? Sicherlich nicht die große Masse der Vertriebenen. Sie betreiben eine Ver – triebenenpolitik, die rückwärts gerichtet ist. Für die Vertriebenen ist das eine Selbstmordpolitik, die nicht für die Menschen, für die deutschen Vertriebenen geführt wird, sondern zum Vorteil und Nutzen der Vertreiber. Immer wieder wird auch jetzt von der Regierung betont, dass die Politik für die Menschen existiert. Als deutscher Politiker haben Sie die unausweich-

liche Pflicht, für die deutschen Menschen Politik zu machen. Sie machen für ein Land Politik, über das die Polen bestimmen und von den Polen geprägt wird. Ein Land wird von Menschen geprägt und nicht vom traditionellen schlesischen Streuselkuchen und Semmelwurst, das, was die Polen allerdings auch gerne mögen.

„Die hehren und gottgefälligen Worte" entstammen der bischöflichen Erklärung. Ihren Worten nach kann ich es mir nicht vorstellen, dass Sie den polnischen Hirtenbrief vom 10.2.1966 unvoreingenommen gelesen haben. So sagt der Hirtenbrief, „das wir als Nation (das heißt als Kollektiv) im Laufe der Jahrhunderte dem deutschen Volk kein politisches, wirtschaftliches und kulturelles Unrecht angetan haben ...". Nicht einmal Sie werden das glauben können. Es ist jetzt ihre Sache die katholischen polnischen Würdenträger in der richtigen „Form" zu respektieren. Den Deutschen hat man stets eine Kollektivschuld unterstellt. Daher auch der ostdeutsche Landraub und die millionenfache Vertreibung, Mord und Todschlag, wofür auch der verehrte Herr Prof. Dr. Marceli Reich-Ranicki verantwortlich ist. Für die Polen aber gibt es ihrer Meinung nach keine Kollektivschuld. Nicht nur einige Polen besiedeln Ostdeutschland, sondern es sind Millionen von Polen, die auch jetzt noch im deutschen Eigentum leben. Wann beginnt für Sie die Kollektivschuld? Reue, Buße und Wiedergutmachung sind bei den Polen bisher nicht bekannt. Ich kenne die Polen sehr wohl. Ich habe sogar nahe polnische Verwandte in Polen, in Oberschlesien und polnische Freunde in Schlesien. Somit kenne ich auch die polnische Mentalität.

Abschließend möchte ich die deutsche Verzichtspolitik mit einem geschichtlichen Rückblick betrachten. Das von Wladislaus II. beginnend seit 1138 und über Heinrich den Bärtigen 1201 mit Hedwig von Andechs deutschgeprägte Schlesien soll nach Jahrhunderten aufgrund der gewaltsamen Annexion von 1945 zum Wohlgefallen der Polen und zur Erinnerung für die deutschen Vertriebenen nach Vorstellung des Bundesverbandes der Schlesier erhalten, gepflegt und gefördert werden – auf Kosten der Deutschen und auch der Vertriebenen. Ich betone nochmals, dass die Menschen das Land prägen und das sind die Polen, die jetzt dort wohnen. Das ist nicht nur ein Verrat an unseren Vorfahren und an den jetzigen Heimatsvertriebenen, es ist auch eine kriminelle Handlung an diesen Menschen und ein Landesverrat an ganz Deutschland!

Für Wahrheit und Gerechtigkeit für Schlesien und Ostdeutschland!